

## Party gegen repressive Ausländerpolitik

Aktivisten besetzen den Platzspitz und wollen ein Wochenende lang gegen die Asyl- und Migrationspolitik protestieren.

Corsin Zander

Am Freitagabend haben Aktivistinnen und Aktivisten aus linksautonomen Kreisen den Zürcher Platzspitz besetzt. Gegen 17 Uhr trafen sie sich in verschiedenen Gruppen und begannen mit den Aufbauarbeiten. Bereits eine Stunde danach hatten sie den Park hinter dem Landesmuseum eingenommen. Eine Bühne, Bier- und Essensstände wurden aufgebaut, Ballone aufgeblasen. Später fuhr ein Lieferwagen mit Anhänger mobile WC-Anlagen auf das Gelände. Organisatoren mit Leuchtwesten sorgten für Ordnung. Am Freitagabend waren bis Redaktionsschluss mehrere Hundert Personen auf dem Areal; es herrschte eine friedliche Atmosphäre, wie bei einem Quartierfest. So soll nun bis Sonntag gefeiert werden, wie die Organisationen auf Flyern ankündigten. Es sind Konzerte von diversen Musikern geplant - zu den bekanntesten gehören sicher die Winterthurer Rapperin Big Zis und der Zürcher Dancehall-Sänger Stereo Luchs, die heute Samstag auftreten sollen.

Die Polizei wurde von der während Monaten akribisch geplanten Aktion überrascht. Als sie darauf aufmerksam wurde, war der Park bereits besetzt. Bis Samstag sei eine Notbewilligung erteilt worden, heisst es bei der Polizei auf Anfrage. Danach soll erneut verhandelt werden, ob man die Aktion bis Sonntag dulde. Es wird wohl davon abhängig sein, wie friedlich das Fest verläuft.

### Klare politische Botschaft

Es ist die dritte grosse Besetzung, seitdem 2008 unter dem Motto «Brot und Äktschn» das Hardturm-Areal und 2015 das ehemals besetzte Binz-Areal («Dankmal») eingenommen worden waren. Mit diesen Besetzungen kämpften die Aktivisten vor allem für mehr Freiräume in der Stadt Zürich.

Die Aktion auf dem Platzspitz steht unter dem Namen «Parc sans Frontières». Die politische Botschaft ist dabei so präsent wie nie zuvor. Mit Informationsständen, Flyern sowie einer aufwendig produzierten Zeitung wird auf das Hauptanliegen der Organisatoren aufmerksam gemacht. Sie haben bewusst den Platzspitz ausgewählt, weil er für sie als «Labor der Repression» gilt. Ab 1986 wurde er zum «Needle Park», einem Treffpunkt für Drogensüchtige. Das Problem bekam Zürich erst in den Griff, als man eine liberale Drogenpolitik für Konsumenten zu verfolgen begann. Die Entwicklung ging einher mit Repression gegenüber den Drogendealern. In der NZZ war von «ausländischen Drogenbanden» zu lesen, die das Asylrecht missbrauchen würden.

Im Zuge dieser Debatte wurde 1996 das Ausschaffungsgefängnis eröffnet. Als weitere Entwicklung dieser Politik sehen die Organisatoren die Beschränkung der Bewegungsfreiheit abgewiesener Flüchtlinge. Die Aktion «Parc sans Frontières» soll den «Protest gegen Zwangsmassnahmen im Asylbereich sichtbar machen und stärken», wie es in einem Schreiben heisst. Die meisten Zürcher dürften dieses Wochenende indes vor allem zum Platzspitz gehen, um zu feiern. Bleibt es friedlich, ist davon auszugehen, dass die Polizei das Ganze bis Sonntagabend zulassen wird.



Einige der neuen Nistplätze für die Wildbienen auf dem Areal der ETH bei der Liebfrauenkirche. Foto: Samuel Schalch

## Vom Räuber versteck zum Bienenparadies

Die ETH hat mit der Firma Wildbiene und Partner das bisher grösste Wildbienen-Habitat auf städtischem Boden geschaffen.

Werner Schüepp

Wer an der Haltestelle Haldenegg auf das Tram wartet, bemerkt gar nicht, dass sich nur wenige Schritte entfernt Zürichs grösstes Wildbienenparadies befindet. «Vergangenen Herbst durften wir einen besonderen Auftrag der ETH Zürich ausführen», sagt Claudio Sedivy, Mitgründer der Firma Wildbiene und Partner. «Zusammen mit der Gartenbau Genossenschaft Zürich (GGZ) ist ein vielfältiges Wildbienen-Habitat entstanden.» Es sei auf Stadtgebiet bereits das vierte Biodiversitätsprojekt, das sie in Partnerschaft mit der ETH Zürich realisiert hätten.

Das 600 Quadratmeter grosse Landstück befindet sich zwischen der Liebfrauenkirche und einem ETH-Gebäude. Viele Jahre lang war das hier alles andere als ein einladender Ort; die dunkle, feuchte Ecke, mit Büschen und Bäumen bewachsen, wurde öfters als Versteck für Diebesgut missbraucht, erzählt Sedivy. Die ETH beschloss daher, aus dem Garten ein Wildbienenhabitat zu machen.

### Wildbienen mögen es wild

«Wir haben auf dem Areal unterschiedliche Mikroklimazonen geschaffen, um für die allermeisten Wildbienenarten deren Lieblingsstaude anpflanzen zu können», erklärt Sedivy. Um das Terrain fit zu machen, wurden 32 Kubikmeter Kies sowie 8 Kubikmeter Mineralsubstrat verarbeitet und 34 Kubikmeter Sand aufgetragen. Anschliessend wurde das gesamte Gelände mit einheimischen Stauden, Blumenzwiebeln und Wildgehölzen aus Bioproduktion bepflanzt. Genauso wichtig war, neben den Pollen und Nektarlieferanten den Bienen auch geeignete Nistplätze zur Verfügung zu stellen.

Ein Augenschein vor Ort zeigt, dass der Garten noch wenig von einem blühenden, bunten Paradies hat; fürs Auge wirkt er vielmehr karg und nüchtern.

«Das muss so sein. Sand, Lehmmauern und leere Schneckenhäuschen laden die Wildbienen zum Nisten ein. Sie schätzen keine herausgeputzten Gärten, für sie darf es ruhig ein wenig wild sein», sagt Sedivy.

Da die meisten Wildbienenarten auf die Blüten weniger einheimischer Pflanzenfamilien spezialisiert sind, hat man bei der Arealgestaltung genau darauf geachtet, dass Nistplätze und Bepflanzung korrespondieren. Laut Sedivy wurden sonnige und trockene, aber auch schattige und feuchte Stellen eingerichtet. Entstanden ist so eine Biodiversitätsperle mitten im hektischen Zürich.

### Pflanzenschutzmittel unnötig

Das Bienenparadies ist öffentlich zugänglich, diverse Schilder mit Informationen laden die Besucher zu einer Reise durch die Welt der Wildbienen und Wildpflanzen ein. Sedivy: «Ein solcher Garten lockt natürlich auch andere Tiere an, das ist der Lauf der Natur» - Eidechsen und Grashüpfer, Schmetterlinge und Käfer. Der Biologe freut sich jetzt schon, wenn hier die erste Mauereidechse oder Blindschleiche «einzieht».

Freude hat auch die ETH. «Wir haben den Auftrag, die Biodiversität in unseren Gärten zu erhalten», sagt Christian Bani vom Grünflächenmanagement der ETH. «Wildbienenprojekte bieten sich dafür an, da sie nicht nur Bienen, sondern auch einer Vielzahl an anderen Lebewesen einen idealen Lebensraum bieten.» Zudem sei erfreulich, dass auf Pflanzenschutzmittel verzichtet werden könne.

### Wirksamkeit der Biodiversität

Wildbienen geben weder Honig noch Wachs, viele stechen nicht einmal. Wurde ihre Bedeutung in den vergangenen Jahrzehnten unterschätzt? «Ja», sagt Claudio Sedivy, «nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern wohl auch von der Forschung.» Die unscheinbaren Tiere spielen jedoch eine lebenswichtige Rolle für

den Menschen. In der Schweiz, so Sedivy, vollbringen über 600 Wildbienenarten täglich Höchstleistungen in der Bestäubung der Wild- und Kulturpflanzen und sorgen dafür, dass das Ökosystem im Gleichgewicht bleibt.

Als er vor fünf Jahren seine Firma gründete, war die Wildbiene vielleicht einem Prozent der Öffentlichkeit ein Begriff. «Heute sind es viel mehr. Ich bin überzeugt, dass das Bewusstsein für diese Tiere stetig wächst.» Mit den Gärten wolle er den Tieren in den Siedlungsräumen etwas zurückgeben. Der Erfolg gibt ihm recht. In fünf von elf von Wildbiene und Partner geschaffenen Gärten konnten bereits 121 Wildbienenarten gezählt werden, wovon 21 auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. «Zum Vergleich: Auf dem gesamten Zürcher Stadtgebiet gibt es gut 150 Wildbienenarten», sagt Sedivy.

### BeeHome

Wildbienen-Patenschaft

Das ETH-Spin-off Wildbiene und Partner wurde 2013 von den Biologen Claudio Sedivy und Tom Strobl gegründet. Heute zählt das Unternehmen 16 Mitarbeiter. Bekannt wurde die Firma dank ihren Wildbienen-Patenschaften, mit welcher Interessierte im eigenen Garten oder auf dem Balkon Wildbienen einen Platz für die Vermehrung bieten. Die Patenschaft beinhaltet ein BeeHome genanntes Häuschen mit 25 Mauerbienenkokons im Stadium der Winterruhe. Im Frühling schlüpfen die Jungtiere, paaren sich und bestäuben die Pflanzen. Die neuen Kokons können Wildbiene und Partner im Herbst zugestellt werden. Dort überwintern sie fachgerecht und werden im nächsten Frühling von Bauern für die Bestäubung von Obst und Beeren eingesetzt. Der Pate erhält 25 Mauerbienen zurück - damit der Zyklus sich schliesst und im Frühling wieder von Neuem beginnt. (wsc)

[www.wildbieneundpartner.ch](http://www.wildbieneundpartner.ch)

Die Ecke

## Schöne Tradition

SBB, ZKB, KMU, AHV, Kesb, Skos, Finma, Suva, Kasarusa, die Schweiz ist ein Land der Abkürzungen. Selbst die Zürcher Fussball-Hooligans halten an dieser schönen Tradition fest - sie haben eine treffende Abkürzung gefunden: ZKH, Zürichs Kranke Horde. (sch)

Nachrichten

FCZ-Cupsieg

### Stadtrat Richard Wolff bewilligt Freinacht

Zürich - Sollte der FCZ am Sonntag in Bern Cupsieger werden, gilt in der Nacht auf Montag in den Zürcher Gastgewerbebetrieben eine Freinacht - allerdings nur indoor, wie Sicherheitsvorsteher Richard Wolff (AL) entschieden hat. (sch)

100 Jahre

### Juventus-Schulen feiern Jubiläum an der Europaallee

Zürich - Die Juventus-Schulen beziehen dieses Wochenende ihren neuen Campus an der Europaallee und feiern gleichzeitig ihr 100-jähriges Bestehen. 1918 wurde das Institut Juventus gegründet, das als privates Gymnasium auf die Maturität vorbereitete. Nur zwei Jahre später gründete Juventus das erste Abendgymnasium der Schweiz, in welchem erstmals Erwachsene berufsbegleitend die Matur nachholen konnten. Heute umfasst das Unternehmen vier Schulen mit 2000 Lernenden und 200 Dozenten: ein Gymnasium, eine Wirtschaftsschule, eine Schule für Medizin und eine Technikerschule. (sch)

Wucher

### Handwerker schwatzen Rentnern Malerarbeiten auf

Winterthur - Am Dienstag haben ein 19- und ein 39-jähriger Franzose einem Rentnerehepaar an der Haustüre einen Anstrich ihres Balkons aufgeschwatzt. Nach kurzer Arbeitszeit verlangten sie von den 86- und 88-jährigen Kunden 3600 Franken, obwohl sie noch kaum etwas gestrichen hatten. Die Rentner leisteten eine Anzahlung von 1000 Franken. Als die Maler gegangen waren, alarmierte das Ehepaar auf Anraten ihrer Enkelin die Stadtpolizei. Als die Franzosen am Mittwoch wie vereinbart erschienen, wurden sie von der Polizei verhaftet. Sie müssen sich wegen Wuchers und Schwarzarbeit vor dem Staatsanwalt verantworten. (sch)

Unfall I

### Nach Kollision auf dem Dach gelandet

Zürich - Ein 28-jähriger Autofahrer ist gestern kurz vor 10.30 Uhr nach dem Ulmbergtunnel in der Enge mit der Fahrbahn trennung kollidiert. Sein Fahrzeug überschlug sich und blieb auf dem Dach liegen. Der Mann wurde leicht verletzt. Drei weitere Autos wurden durch herumfliegende Trümmer getroffen. Deren Fahrer blieben unverletzt. (sch)

Unfall II

### Unter Alkoholeinfluss auf die Gegenfahrbahn geraten

Hausen am Albis - Ein 44-jähriger Automobilist ist am Donnerstagabend auf der Kappellerstrasse in Ebertswil auf die Gegenfahrbahn geraten und mit dem Auto eines 27-jährigen Lenkers kollidiert. Beide Fahrer wurden leicht verletzt. Beim Unfallverursacher stellte die Polizei Alkoholanzeichen fest. Er musste den Ausweis abgeben, eine Blut- und Urinprobe wurde angeordnet. (sch)

Anzeige

Allianz «Sechseläutenplatz: Vielfalt bewahren»  
c/o Turnerhugi Schützengasse 4 8001 Zürich



# Sechseläutenplatz: Vielfalt bewahren

**NEIN** zur extremen Verbots-Initiative

**JA** zum Gegenvorschlag und damit zu Circus Knie, Wienachtsdorf und Zurich Film Festival

**10. Juni 2018**  
sechselaeutenplatz.ch